

Sportler aus Turkmenistan zu Gast in Ankum

Delegation aus Zentralasien bereitete sich im Sport- und Seehotel auf Special Olympics World Games in Berlin vor



Julia Kammeier und Paul Weißleder hießen die Gäste aus Turkmenistan am Montag willkommen. Isabel Athmer

Isabel Athmer

Von Turkmenistan über Ankum nach Berlin – den Weg hat eine Gruppe Sportler auf sich genommen, um an den Special Olympics World Games 2023 teilzunehmen. Die Delegation aus Zentralasien machte im Vorfeld halt im Osnabrücker Nordkreis und kam im Ankumer See- und Sporthotel unter. Doch wie hat man sich dort auf die Ankunft der Gäste vorbereitet?

Noch bis kommenden Sonntag finden in Berlin die Special Olympics World Games (SOWG) statt – die weltweit größte Sportveranstaltung für Teilnehmer mit geistiger Behinderung. Der Landkreis Osnabrück gehört zu den gastgebenden Kommunen, sogenannten Host Towns, in denen sich Athleten, Trainer und Betreuer nach ihrer Ankunft in Deutschland akklimatisieren und auf den Wettbewerb vorbereiten.

Sportler besuchen HpH in Bersenbrück

Seit mehr als einem Jahr steht fest, dass es eine Delegation aus Turkmenistan sein wird, die im Vorfeld der Spiele zu Gast in der Region ist. Vom 12. bis 15. Juni waren die Sportler und ihre Begleiter im Ankumer See- und Sporthotel untergebracht – für das Team um Geschäftsführerin Julia Kammeier eine Herausforderung.

„Schon der Willkommensgruß musste übersetzt werden“, erzählt sie. „Wir sind hier schon international aufgestellt. Wir haben viele Mitarbeiter, die sich tatsächlich mit den Gästen unterhalten können, da Turkmenisch der russischen Sprache wohl recht ähnlich ist. Das funktioniert. Deutsch oder Englisch hingegen nicht.“

Für die Gruppe kein Problem. Neben elf Sportlern reisten mehrere Trainer, Betreuer, Volunteers und eben auch Dolmetscher an. Vier Tage lang hielten sie sich im Osnabrücker Nordkreis auf und besuchten während ihrer Zeit auch Einrichtungen wie die Heilpädagogische Hilfe in Bersenbrück.

Neben der Sprachbarriere stellten sich Kammeier und ihr Team auch auf die Eigenheiten der turkmenischen Küche ein. „Halal war ein großes Thema. Wir haben uns eingehend damit befasst, was man essenstechnisch überhaupt anbieten darf. Das muss natürlich sportlergerecht sein.“ Heißt auch: kein Alkohol auf den Zimmern. Die Minibars wurden ausgeräumt. Und auch keine Gummibärchen. „Die Küche musste sich natürlich auch anpassen.“

Auf die Bitte des Kreissportbundes hin habe man im See- und Sporthotel an einem Abend ein typisch turkmenisches Gericht angeboten. „Es waren geladene Gäste da, die nicht nur unsere Kultur, sondern auch die der Sportler kennenlernen sollten“, erklärt Sales Manager Paul Weißleder.

Team bietet Gästen turkmenisches Gericht an

Typisch turkmenisch sei ein Gericht namens „Plov“. „Das gibt es in fast allen zentralasiatischen Staaten, und auch in Russland wird es gegessen. Es heißt überall etwas anders, aber im Grunde ist es immer das gleiche Gericht. Es be-

steht aus Reis, Lamm und verschiedenen Gemüsesorten“, so Weißleder. „Das war für die Küche eine Herausforderung. Eigentlich muss die Speise in einem Tontopf über mehrere Stunden über offenem Feuer geköchelt werden. Das konnten wir leider nicht machen.“

Die Menükarten seien für die Sportler mit geistiger Beeinträchtigung in einfacher Sprache verfasst worden. Außerdem wurden im Hotel Piktogramme zur Beschilderung angebracht. Am Ende seien die turkmenischen Gäste aber genauso Sportler wie alle anderen, betont Kammeier. „Und mit Sportmannschaften haben wir viele Erfahrungen.“

Nicht umsonst bewarb sich das See- und Sporthotel darum, Teamquartier bei der kommenden Fußball-Europameisterschaft zu werden. „Wir hoffen, dass wir mit den Boardinghäusern nun auch größere Mannschaften aufnehmen können“, erklärt Kammeier. Oft habe das Hotel mit seinen 58 Zimmern zu wenig Kapazitäten gehabt, um Erstligisten und andere renommierte Sportmannschaften zu beherbergen.

Das solle sich mit den Appartements am Ankumer See nun ändern. „Es wird spannend, welche Nationalmannschaft zu uns kommt, wenn wir denn eine bekommen sollten“, sagt Weißleder. „Vielleicht hat unsere Küche dann vier Wochen frei, weil die Sportler ihre eigenen Köche mitbringen. Das kann ja auch passieren.“ Die ersten Besichtigungen habe es jedenfalls schon gegeben. „Deswegen sind wir gespannt, wer noch alles so anfragt und hierher nach Ankum kommt.“

Die Bewerbung, um als Host Town für die Special Olympics zur Verfügung zu stehen, sei dagegen über den Kreissportbund gelaufen. Dann sei ausgelost worden, welche Mannschaft in den Landkreis kommt. „Es wurde überlegt, welche Unterkunft geeignet sein würde, und da wir sowieso sportlich angehaucht sind, passte das dann ganz gut“, freut sich Kammeier.

Gäste begeistern mit ihrer Herzlichkeit

„Auch für uns war das spannend, mal eine ganz andere Kultur kennenzulernen, mit der man zuvor keine Berührungspunkte hatte“, erzählt die Geschäftsführerin. „Das sind durchweg sehr herzliche Menschen. So was Freundliches, Aufgeschlossenes und Herzliches – da haben wir uns richtig drüber gefreut. Das ist ein ganz toller erster Kontakt gewesen“, sagt sie.
